

Wir wissen, was wir von derartigen Redereien zu halten haben. Wenn der Sender London heute behauptet, eine neue Phase im Kriege mit Japan hat begonnen", so hört sich das ganz schön an, doch werden uns die britischen Vorkämpfer ebenso enttäuschen wie die amerikanischen Großsprecher. Unsere Gegner sind in der Maaßoffensive ja immer schon Weiler gewesen. Daß nun jetzt der 62jährige Mac Arthur, der nach amerikanischer Auffassung in den Augen des amerikanischen Volkes bereits zu einer "legendären Figur" geworden ist, die große Wendung bringen wird, ist höchst unwahrscheinlich. Er hätte sie ja schon auf den Philippinen herbeiführen können. Imerbin beglückwünschen wir die Amerikaner, daß sie auch jetzt über einen reisenden General verfügen, wie die Engländer in der Person des Rückzugsstrategen Maell.

Nach dem Kommentar von Frajer werden die Briten noch durch weitere Rationierungsmassnahmen überrollt worden. „Die britische Bevölkerung läßt es am liebsten, wenn sie so bald wie möglich eingeführt würden! Ehe der Krieg zu Ende geht, werden wir vielleicht zum ersten Male seit vielen Generationen gelernt haben, witzig gut zu kochen.“ Neben den Einschränkungen im Konsum und in der Kleiderherstellung ist auch die Kohleversorgung in England äußerst ungenügend. Nach der Auffassung des Abgeordneten Dalton im Unterhaus seien die Vorräte allzusehr vermindert worden. „Wir werden uns in diesem Winter gerade noch über Wasser halten können.“

In der Treibstoffzuteilung sind zugunsten der Landwirtschaft erneut starke Abstriche gemacht worden, da die Einziehung der Pferde für Wehrmächtszwecke nur über den Schleppereinsatz auszugleichen ist.

Während die Welt seit Monaten das abstoßende Schauspiel mitlebt, wie die Moskauer Blutsüßer Tausende, aber Tausenden von Sowjetarmisten in sinnlosen Massenangriffen gegen die stählerne Mauer der deutschen Winterverteidigungslinie aufopfern, wird den tierliebenden riten Jungfern Englands vorerzählt, wie während besorgt die „guten“ Bolschewiken um ihre Pferde sind. Als in der Sowjetunion Millionen Menschen verhungerten und weitere Millionen von den Moskauer Henkern auf völkische Weise hingeschachtet wurden, zeigten die „mildtätigen“ Engländer allerdings kein derartiges Mitgefühl.

Indien ohne das Fürstentum Nepal hat eine Fläche von 4 684 298 qkm. Davon entfallen 1 841 496 qkm, also mehr als ein Drittel auf die Fürstentümer, die von sehr verschiedener Größe und von verschiedener Bedeutung sind. Es gibt im ganzen 700 selbständige Staaten in Indien, von denen einige, wie z. B. Hyderabad, Kashmir und Mysore so groß wie manche europäische Staaten sind. Andere haben nur winzige Ausdehnungen, der Fürst von Bilbarz, z. B., gebietet über nur 27 Untertanen. Alle diese Maharadschas, die zum Teil über immense Reichthümer verfügen, sind mehr oder weniger Puppen in der Hand des britischen Residenten oder Betaters, der ihnen zugeleitet ist, der sich zwar nicht in die Despotenlaunen der Fürsten einmischt, aber der sorgfältig darüber wacht, daß sie nichts unternehmen, was den britischen Interessen abträglich sein oder das Ansehen Englands schädigen könnte. Es geht auch nicht an, alle Maharadschas und ihre Regierungen nach demselben Maßstabe beurtheilen zu wollen. Es gibt unter ihnen Fürsten, wie z. B. der Maharadscha von Travancore, die sich ganz dem Wohl ihrer Untertanen widmen und die ihr Land möglichst mütheitig regieren. Auch die Fürsten von Mysore, Baroda und Cochin zählen zu diesen Ausnahmen. Sie gelten für eine gerechte Steuervertheilung und für eine gute Rechtspflege. Sie sind deshalb bei der britisch-indischen Regierung nicht besonders gut angesehen. England bevorzugt die weniger guten Herrscher, die sich als unbeschränkte Despoten ihrer Völker fühlen, die selbst die obersten Richter und Gesetzgeber sind, die zwischen den Staatseinnahmen und ihrer Privatguthabe keinen Unterschied machen und sie den Grundsgl. Ludwig XIV. „Der Staat bin ich“ nachahmen. Diese Maharadschas umgeben sich in ihren märchenhaften Palästen mit einem unerhörten Luxus, laden bekannte englische Offiziere zu Tigerjagen ein, lieben abenteuerliche Engländerinnen und Franzosen, interessieren sich für Rennen und Sport usw. Sie sind in Delhi, dem Sitz des Vizekönigs, gut angesehen, man erweist ihnen dort die ihnen zukommenden Ehrenbezeugungen so zu und soienet Königen und hat sie politisch gar ungehörig.

to glauben sie auch, sich auf die sogenannten Anglo-Indier stützen zu können. Es gibt deren nicht allzuvielen, aber mehrere von ihnen nehmen einflussreiche Stellungen in der Verwaltung ein. Etwa im Jahre 1833 haben die Engländer, die nach Indien kamen, unter dem Vorwand der Sklavenbefreiung zahlreiche junge Indierinnen der niederen Klassen für den Preis von 16 bis 100 Rupien gekauft, haben sie taufen lassen und haben sie dann in ihren Haushalten

jb. **Vichy**, 19. März. Die neuen Polizeimaßnahmen gegen die in Frankreich lebenden Engländer haben in der französischen Öffentlichkeit große Befriedigung ausgelöst.

Nach amtlicher Feststellung wurden seit dem Waffenstillstand über dreitausend Franzosen durch englische Schüsse getötet und fast zehntausend verletzt. Dem

nach haben die Engländer seit dem Woffentiftand täglich fünf Franzofen erfchoffen und täglich fünfzehn Franzofen verwundet. Die franzöfifchen Verluste feit dem Woffentiftand durch englifche Einwirkung find weit höher als die franzöfifchen Verluste von der Kriegserklärung an bis zum Beginn der Woffenfenne im Mai 1940. Infolgebeffen werden die jezt ergriffenen Vergeltungsmahnahmen als ungenügend erachtet, zumal da in Südrfrankreich einige taufend Engländer pölig unbehelligt leben.

hw. **Stodholm**, 19. März. Im Unterbauch wurde die Frage gestellt, welche Aufgaben der bisherige Minister Lord Beaverbrook erhalten sollte, der bekanntlich von Churchill und Cripps gemeinsam bedrängt wurde, weil der eine ihn als Nebenbuhler fürchtete, der andere in Moskau peimliche Auseinandersetzungen mit ihm hatte. Minister Attlee erklärte, Beaverbrook werde nach den Vereinigten Staaten reisen, um seine früheren Aufgaben dort fortzusetzen, zusammen mit weiteren Aufgaben, die ihm das Kriegskabinet übertragen könnte. Beaverbrook werde später aus der jetzt von Beaverbrook wahrgenommenen Funktion ein Unterstaatssekretärposten gemacht werden. Beaverbrook werde unter Lord Curzon in Littletons arbeiten und nicht Mitglied des Kabinetts sein, später vielleicht aber eine andere Verwendung erhalten.

„Den Soldaten an der Front — Aussoat gewinnen habt!“

Der aus Kriegsgründen zeitweise stark abgedros-
selten Landmaschinen-Industrie sind zu-
vermehrten Erzeugung der notwendigen landwirt-
schaftlichen Geräte besondere Rohstoffkontingen-
te zugeteilt worden. Ebenso haben die Ersatzteilbeschaf-
fungswerkstätten zur Durchführung der Reparaturen
eine besondere Förderung erfahren.

Geht jetzt an die Arbeit, sobald die Witterung erlaubt! Die Richtlinien für die Anbauplanung und die Betriebsausrichtung habt ihr bereits von euren Bauernführern erhalten. Eure Arbeit ist genauso kriegsentscheidend wie Kampf und Sieg der deutschen Soldaten draußen vor dem Feinde. Aussaat und Ernte sind die Schlachten, die ihr zu schlagen und zu gewinnen habt. Erfüllt eure Aufgabe mit ganzer Hingabe und größtem Eifer. Front und Heimat und namentlich auch unsere tüchtigen Rüstungsarbeiter vertrauen darauf, daß ihr ihnen auch für die Zukunft die Ernährung sichert.

Habt in eurer Dorfgemeinschaft auch Verständnis für die Nöte des Nachbarn. Fehlt auf einem Hof der Betriebsleiter, fehlt eine Arbeitskraft, ein Pferd oder eine Maschine, so springt freiwillig ein und hilft, wo ihr nur könnt. Auf jedes Hektar kommt es an! Sorgen alle dafür, daß der deutsche Boden in diesem dritten Kriegsjahr die höchsten Erträge hervorbringt!

Der Führer hat in seiner Rede vom 30. Januar die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung für das deutsche Volk klar herausgestellt. Ich weiß, daß ihr alles daransetzt werdet, das in euch gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die G
Felder. D
pend in ih
waren ein
heiler gef

Wipperfloß

Die Preisbildung für photographische Vergrößerungen

Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe, Preisbildungsstelle, hat im Staatsanzeiger für das Land Lippe eine Anordnung über die Preisbildung für photographische Vergrößerungen beim Vertrieb durch Verlangende nach vorgängiger Werbung von Haus zu Haus erlassen. Diese Anordnung gilt für alle Photovergrößerungs-Anstalten (Verlangende), die im Bereich des Landes Lippe ihren Sitz haben, auch soweit der Verband nach auflagepflichtigen Bezirken erfolgt. Sie gilt weiter für Photovergrößerungs-Anstalten (Verlangende), die außerhalb des Landes Lippe ihren Sitz haben, soweit innerhalb des Landes Lippe Photovergrößerungen erfolgen. Für photographische Vergrößerungen dürfen keine höheren Preise gebildet, geboten, gezahlt oder angenommen werden, als für gleiche Vergrößerungen am 17. Oktober 1939 gezollt haben.

Keine Sonderwünsche in der Schaufenstergestaltung.

Nachdem kürzlich durch eine Zulassung die noch offengebliebenen Zweifelsfragen über die Schaufenstergestaltung im Einzelhandel geklärt worden sind, ist es möglich, alle aus der gegenwärtigen Situation sich ergebenden Probleme der Schaufenstergestaltung mit den erlassenen Vorschriften zu lösen. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb die bezüglichen Sonderregelungen der Schaufenstergestaltung abzuheben und diese Sonderregelungen aufzuheben. Die grundsätzlichen Anordnungen des Leiters der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel können nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf beiden Seiten, dem Kaufmann und vom Kunden, für verbindlich angesehen werden. Mit der Durchsetzung dieser Sonderwünsche würde die Ordnung in der Schaufenstergestaltung erschwert oder gar in Frage gestellt.

Gültigkeitsdauer der WSW-Wertscheine verlängert.

Der Reichsbeauftragte für das Kriegswirtschaftswert 1941/42 gibt folgendes bekannt:

Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine für das Kriegswirtschaftswert 1941/42 wird bis zum 30. April 1942 verlängert, d. h. der Betreute kann die Wertscheine auch noch im Monat April in Zahlung geben.

Gleichzeitig werden die Einführungsregeln der Wertscheine wie folgt geändert: Bis zum 31. 5. 1942 Einführung der Wertscheine durch den Einzelhandel bei den Banken; bis zum 15. 6. 1942 Abgabe der Wertscheine durch die Banken bei ihren Zentralstellen; bis zum 30. 6. 1942 Abrechnung der Wertscheine durch die Zentralstellen beim Reichsbeauftragten für das WSW.

Luftangriff — auf der nächsten Nacht im Osten.

Ein LKW-Fernfahrer hatte sich, nachdem er schon zweimal auf der Landstraße nächtliche Luftangriffe erlebt hatte, mit der Frage an den Reichsluftschutzbund gewandt, was er in diesen Fällen zu tun habe. Die Antwort lautet: „Strenge“ folgendes: Wenn man außerhalb von Ortschaften steht, darf man in der Umgebung keinen Rauch geben, dann muß man unverzüglich die Fahrablenkung auf die Tarngründe beschränken. Bei unmittelbarem drohendem Luftangriff, wenn man etwa die feindlichen Flugzeuge schon hört oder sieht, wenn das Feuer der Flak vornehmbar näherkommt, oder Rauchschirme am Himmel stehen, dann muß man halten und das Fernlicht, das Abblendlicht sowie den Tarnscheinwerfer ausschalten. Das Kraftfahrzeug darf dabei nicht auf Brücken, unter Überführungen, an Straßenkreuzungen und sonst freizuhaltenden Stellen abgestellt werden. Der Fahrer selbst begibt sich am besten abseits der Straße in Deckung.

Unsere Glückwunsche

Ihr 81. Lebensjahr vollendet heute Frau Witwe Johanne Thiemann, geb. Wente, Salzußen, Dore Wülfenstraße 4; 80 Jahre alt wurde heute der Bauer August Dietmann, Schützenbaum bei Leopoldsdorfer; ferner begehen heute der Oberpostkassier A. Georg Bogelänger, Bad Salzußen, Ahornstraße 37, und Frau Witwe Elise Fricke, geb. Danter, Detmold, Seminarstraße 6, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Verdunkeln!
von heute 19.40 Uhr
bis morgen früh 7.36 Uhr
Mond Aufgang 8.19 • Mond-Untergang 22.00

Neues aus der Landeshauptstadt

Verpflichtung neuer Jugendgruppen-Mitglieder

Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft der Ortsgruppe Detmold-Süd hatte sich zur Verpflichtung neuer Mitglieder zusammengefunden. Nach der Eröffnung des Abends durch die Jugendgruppenleiterin und dem gemeinsamen Gesang eines Liedes ergriff die Ortsgruppenleiterin das Wort und ermahnte die Mädchen in eindringlichen Worten, stets der Verpflichtung, helfende Mitglieder unserer großen Gemeinschaft zu sein, eingebunden zu bleiben und ihr Deutschstum immer, überall und unter allen Umständen als oberstes Gesetz für ihr Leben und Wirken zu betrachten. Ein nochmaliges gemeinsames Lied beschloß die Aufnahme der neuen Kameradinnen, nachdem sie von der Ortsgruppenleiterin ihre Mädel erhalten hatten. Anschließend sprach die Jugendgruppenleiterin zu den Mädchen über die Schönheit ihrer Arbeit und die Wichtigkeit der Kindergruppen als Erziehungsfaktor. Sie führte aus, wie befriedigend gerade die Arbeit mit den Kindern ist und forderte die Mädchen zur Mitarbeit an diesem Zweige unserer Organisation auf. Mit einem fröhlichen Lied wurde der Abend beschloßen.

Aus den Ortsgruppen Nord und Ost.

Im Rahmen der Offenen-Schule hielt am vergangenen Sonntag im „Grünen Jäger“ vor den Politischen Leitern beider Ortsgruppen der NSDAP, Parteigenossen Frau. Sie begann den Schluß ihres Vortrags über Japans Kultur. Im Anschluß daran sprach Frau. Tittel über unseren großen Landsmann, den ersten Japan-Korrespondenten Engelbert von Lemgo, über seinen Werdegang, seine Fortschrittsarbeit und sein Leben, besonders über seinen Aufenthalt in Japan.

Umtausch von NS-Eintrittskarten. Die Abonnenten der NS-Ringgemeinschaft B erinnern wir an den Umtausch der Eintrittskarten. Vordrucke der „Glocke“ gegen eine Theaterkarte zur Operette „Schäfer von Lünen“ bis zum 24. März. Ein Umtausch an der Abendkasse kann nicht erfolgen. Die nicht umgetauschten Theaterkarten werden an der Abendkasse verkauft.

Detmolder Turnverein von 1880 e. V. Die Kinder-Abteilung turnt von jetzt ab jeden Freitag von 15.15 bis 16.15 Uhr. Turnplätze Mädel im Alter von 6 bis 10 Jahren sind herzlich willkommen.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die Ortsgruppe Lage des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt im Amtschulsaal ihre Jahresversammlung ab. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen, daß nicht nur die Ortsgruppe, sondern auch die Bevölkerung, daß die Volksgruppe sich immer mehr bewußt wird, was sie ihren toten Helden schuldig ist.

Gemeinschaftsführer Bürgermeister Gierlich begrüßte alle Mitglieder, die zahlreichen Gäste, ferner die Sängergesellschaft Lage. Sodann wurden die geschehenen Arbeiten des gegenwärtigen Jahres durch Aufruf der Namen und durch Erheben von den Plätzen geehrt. Im Anschluß gab der Gemeinschaftsführer einen Überblick über die Tätigkeit des Volksbundes, insbesondere der Ortsgruppe Lage. Von letzterer ist zu sagen, daß sie sich ständig weiterentwickelt und steigende Mitgliederzahlen aufzuweisen hat. Erhebliche Geldsummen wurden freiwillig für die Ausgestaltung der Heldengräber aufgebracht.

Nach einer kurzen Pause hielt Oberlehrer Tuppenhauser einen Bildvortrag. Bildhölzer, namentlich aus Flensburg, führten in das große Geschehen des Weltkrieges ein und zeigten die heldenhafte Größe der damals gekämpften Krieger. Sie zeigten eine Reihe noch unausgebauter und in der Hand der Volksgruppe bereits ausgebaute vorbildlichen deutschen Heldenbildnisse. Der Vortragende verlas auch die rechten Worte zu den einzelnen Bildern zu sprechen und damit ihre Wirkung zu verfestigen. Jedem Besucher wurde zwingend klar, daß hier eine Gemeinschaftsaufgabe vollbracht wird, an der jeder mitwirken kann.

Die Sängergesellschaft Lage verschönte die sinnvolle Jahresversammlung mit gesanglichen Darbietungen. Die unter Leitung von Oberlehrer Stolte vorgetragenen Lieder entpanden ganz dem tiefen Sinn des Heldengeistes.

Zum Schluß rief Gemeinschaftsführer Bürgermeister Gierlich zur Werbung für die große Sache des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf. Und wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle nochmals werbend für die Sache einzutreten. (75)

Jugendmüde wiederholten Märchenplauder. Auf vielseitigen Wunsch wiederholten die Jugendmüde ihr Märchenplauder „Schneewittchen“ am Freitag, dem 20. März, in der „Reichstrasse“ noch einmal. Nachdem die erste Aufführung so großen Anklang gefunden hat, darf man hoffen, daß auch dieser Abend den Besuchern viel Freude machen wird.

Abschlußprüfung an der Kreishandelschule Detmold

Am 18. März 1942 fand in Detmold an der zweijährigen Kreishandelschule unter dem Vorsitz des Direktors der Landesregierung, Berufsschuldirektor Kästner, und im Beisein des Schulträgers, Regierungsrat Dr. Petri, die Abschlußprüfung für die Handelschüler statt. Die zugelassenen 35 Prüflinge haben sämtlich die Abschlußprüfung bestanden.

Den Schülern Urfula Engelard, Kahlstädt, und Urfula Steinwerth, Detmold, wurde für besonders gute Leistungen die Note „Mit Auszeichnung beenden“ zuerkannt. Die Gelehrten: Gut: Kurt Diers, Detmold; Annemarie Ginder, Meersfeld; Erich Krüger, Blomberg; Helmut Seemann, Blomberg; Margarete Reiling, Bad Meinberg; Hildegard Schäfer, Detmold; Heinz Steffen, Detmold; Lieschen Nordmann, Lage; Christa Wellig, Wellentrop; Willi Wille, Detmold.

Ferner bestanden die Abschlußprüfung: Friedel Bachler, Detmold; Erich Bedmann, Lage; Erich Biere, Lage; Hans Claus, Detmold; Friedrich Döppemeier, Bielefeld; Rudolf Eitmann, Detmold; Clara Fijder, Seiden; Elisabeth Gierbach, Detmold; Heinz de Greiff, Schlangen; Reinhold Hag, Herrentrop; Hildegard Schulte, Heidenborn; Helga Knieps, Detmold; Gertrud Kuhn, Lage; Gerta Maria Wambel, Detmold; Walter Müller, Bielefeld; Hannelore Kurr, Detmold; Magdalene Reineke, Heidenborn; Wilhelm Riedemann, Detmold; Inge Schäfer, Meersfeld; Paul Scheulenburg, Detmold; Annaliese Stapela, Völscheide B. L.; Karl-Heinz Törmeyer, Detmold; Ilse Wellner, Detmold; Friedrich Winter, Erdbroich.

Mit einem Schlußwort des Regierungsdirektors und des Direktors der Schule wurden die Prüflinge auf ihre weiteren Aufgaben, die sie an der Wirtschaft in Zukunft zu erfüllen haben, hingewiesen und mit einem „Gut-Heil“ an den Führer aus der Prüfung entlassen.

„Rach um Jolanthe“ im Landestheater. August Hinrichs Standardwerk, die Bauernkomödie „Rach um Jolanthe“, die den Ruhm des Volksdichters begründet hat, ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden. Die erste Aufführung dieses entzückenden Wertes findet am morgigen Freitag in der Dauermiete und im freien Verkauf statt. Spielleitung: Georg Born, Beginn 18.30 Uhr.

Kraniche kehren zurück. In mühseliger Ordnung kehren nach einigen Tagen Kraniche aus dem Süden zurück. Sie überfliegen in zwei Abteilungen in gewohnter „Marschordnung“ unser Stadtgebiet in nördlicher Richtung. Der Flug war von der bekannten Vogelgruppe begleitet. Dieses Ereignis dürfte ein sicheres Zeichen für das baldige Kommen des Frühlings sein.

Immer daran denken! Zur Zeit läßt die Straßenreinigung in unserer Stadt wieder sehr zu wünschen übrig. Hierdurch wird das sonst so freundliche Stadtbild sehr beeinträchtigt. Wir machen daher alle Haus- und Grundbesitzer auf ihre Pflichten aufmerksam und hoffen, daß dieser Hinweis genügen möge, das Versäumnis nachzuholen. In erster Linie geht es die Anwohner der Hauptstraßen unserer Stadt an, für ein sauberes Stadtbild zu sorgen, denn nach dem Bilde dieser Straßen wird die Stadt von den fremden Besuchern eingeschätzt; und daran wollen wir immer denken.

Beschädigung eines Holzhäuschens. Mehrere Jugendliche hatten sich in ein Holzhäuschen verschafft, das in der früheren Loge der Drahtseilerei steht. Sie hatten sich von zu Hause Holz und Kohlen mitgebracht und hier ein Feuer angezündet. Für den Rauchabzug schlugen sie eine Öffnung in die Deckung, die hierdurch sehr beschädigt wurde. Inzwischen wurde die Beschädigung vom Helfer festgestellt, der die Polizei benachrichtigte. Diese ermittelte die Täter, die einen fahrlässigen Denksatz für das verwerfliche Tun erlitten.

Lemgo

Was jedermann vom DNR wissen muß. Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit: Die Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes erteilt allen Volksgenossen in Vermietung, Gefangenen und Internierten Angelegenheiten Rat. Es ist unnötiger Zeiterwerb, wenn Nachfragen an das Deutsche Rote Kreuz in Berlin oder an die DNR-Landesstelle VI in Münster oder an andere DNR-Stellen gerichtet werden, da alle Nachfragen zunächst der zuständigen Ortsgruppe zugeleitet werden. Auskunft wird für Lemgo und weiterer Umgebung erteilt von W. Wippermann, Kramerstraße 5, und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, außer sonntags nachmittags.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm:

Alexander Weltlich von der Königsberger Oper singt eine Arie aus den „Jahreszeiten“ von Haydn und eine Ballade von Goethe in dem „Nachmittagskonzert“ aus Königsberg von 16.00 bis 17.00 Uhr, das unter der Leitung von Wolfgang Brühner Orchesterleitung von Mozart, Schubert, Goethe und Wagner. — Erste Solisten der Oper hören wir mit schönen Opern-melodien in der Sendung „Wie es euch gefällt“ von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Neben Johannes Beekers und Marika Röll tragen Herbert Heilmann, Gerhard Gregor, die Kapelle Jan Hoffmann und ein großes Rundfunkorchester zum „Heiteren Spiel“ von 21.00 bis 22.00 Uhr mit Kapriolen, Scherzi und Liebesliedern bei. — „Kurz und gut“ ist alles in der Sendung von 22.00 bis 23.00 Uhr, in der Otto Dobrindt und dazu eine bunte Palette erlebter Kapellen mit kleinen musikalischen Vederbüßen aufwarten.

Deutschlandsender:

Zum Geburtstag von Max Reger und Josef Haas dirigiert Adolf Mennerich, München, in der „Kunst zur Dämmerstunde“ von 17.10 bis 18.00 Uhr Werke der beiden Komponisten. — „Zeitgenössische Kammermusik“ von 18.00 bis 18.30 Uhr. Ria Schmitz-Gohr spielt die Sonate h-moll für Violine und Klavier von Max Trapp. Am Freitag der Sonate. — Die Sendung „An die Musik“ von 20.15 bis 21.00 Uhr bringt zwei Sätze aus dem Konzert für Violine und Orchester in a-moll von Joh. Seb. Bach, ausgeführt von den Wiener Symphonikern unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach und Franz Bruchbauer als Solisten. Sie treten ferner mit Klavierwerken aller Tonarten aus dem Kochheimer Liederbuch, der Quelle aller deutscher Volkslieder. Es folgt der Konzertchor der Hitler-Jugend. — Werke von Carl Stamitz und Joh. Chr. Fr. Schneider vervollständigen das Programm. — Der italienische Cellist Nerio Brunelli, begleitet von Riccardo Simonelli, ist neben vielen anderen Solisten von 21.00 bis 22.00 Uhr zu hören. Lieder von Schubert, Arien von Haydn und Mozart, Orchester und Kammermusik setzen sich zu einem „Klingenden Reigen“ zusammen.

Born

Geldene Hochzeit.

Am heutigen Tage feiern die Eheleute Heinrich Schimpf, Malermeister, Born, Heerstraße, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen aus nah und fern schienen auch wir uns gern an. Das Jubelpaar war schon vor der Nachtübernahme dabei, wenn es galt, für den Führer Arbeit zu leisten. Gerade in den schweren Jahren war es Malermeister Schimpf, der immer helfend zur Seite stand, um bei den Wahlkämpfen Werbeplakate für die Ortsgruppe kostenlos anzufertigen. Auch die Kinder seiner Tochter waren vor der Nachtübernahme in den Reihen der HJ; zwei davon sind Träger des goldenen Ehrenzeichens der HJ. Wir wünschen den Eheleuten Schimpf für die Zukunft alles Gute und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie den siegreichen Kriegszug erleben, damit sie weiter den Aufbau des Dritten Reiches sehen, an dem sie selbst mitgearbeitet haben. (22)

Arbeitsabteilung der Partei. Im Hotel „Zur Volk“ fand am Dienstagabend eine Besprechung der Ortsgruppe statt. Außer den Politischen Leitern nahmen auch die Führer der Gliederungen sowie die Betriebsobmänner daran teil. Eingehend wurde die am kommenden Sonntagvormittag um 9 Uhr im Hotel „Zur Volk“, stattfindende Kreisfeier (Verpflichtung der Jugend) besprochen und die letzten Anweisungen gegeben. Es wurde bekanntgegeben, daß Kreisleiter Bedderwille in dieser Kreisfeier sprechen wird. Die Musik zur Kreisfeier wird von Mitgliedern des Landestheaters ausgeführt. Weiter gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß am Sonntag, 29. März, der Kreisleiter in einer öffentlichen Kundgebung im Saale des Stadttheaters sprechen wird. Die Politischen Leiter erhielten die Anweisung zur Durchführung der Versammlung. Nach Bekanntgabe einiger Anordnungen und Richtlinien wurde die Besprechung mit einem Treuegelöbnis für den Führer geschlossen.

Blomberg

40 Jahre in einem Haushalt. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Familie Kommerant Bernh. Hausmann kann die Hausangestellte Luise Eggert zurückblicken. Wahrscheinlich ein Zeichen treuer Anhänglichkeit und guten Einvernehmens, aber auch ein Vorbild für viele Volksgenossen. (40)

Schölar

Heute Vortragsabend! Wir erinnern daran, daß am heutigen Donnerstag um 20 Uhr auf Veranlassung der NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk im Saale des Hotels Ror ein Vortragsabend stattfindet, zu dem alle Volksgenossinnen und Volksgenossen herzlich eingeladen sind. (79)

Verpflichtung der Jugend. Die Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen und die gleichzeitige Aufnahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel findet in Schölar am Sonntag um 10 Uhr in der Turnhalle statt. Zu dieser Kreisfeier werden hierdurch alle Volksgenossen und Volksgenossinnen eingeladen. (79)

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unsel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

36) Aber als dann später sein Bild über die weite Ebene wanderte, mußte er an Hollborns wunderbare Worte über die Dynamik dieser Landschaft denken, und er erkannte, daß es eine Landschaft von schicksalhafter Berufung war, gegen die sich kein Mensch auflehnen konnte.

An einem Morgen der nächsten Woche wurde die ländliche Stille des Gutshofes und Dorfes durch eisernen Lärm aufgestört. Lastwagen mit langen Röhren und mächtigen Bohrern, deren Räder, stählerne Bindungen in der Sonne glänzten, tauchten auf. Ihnen folgten Bohrmaschinen, fahrbare Motoren von Kolbenmüssen und ein Tröb von Menschen, die mit ameisenhafter Geschäftigkeit das Material und die Geräte abgaben. Unter ihnen waren auch Männer mit klugen und blickenden Gesichtern. Sie breiteten große Karten aus, studierten sie und verglichen sie mit der Landschaft, die sie darstellten.

Katrin eilte hinaus und suchte voller Schrecken ihren Vater. Zu ihrem größten Erstaunen war er ruhig. Ja, es schien ihr, als verlange er das Land der Leute mit einem spöttischen Lächeln.

„Geh nicht von seiner Seite“, hatte die Mutter gebeten, und nun war sein Grund zu irgendwelcher Beförderung vorhanden. Gleichzeitige Arbeit sie auf.

„Das wird die Herrschaft eine Stange Geld kosten“, sagte der Vater, als sie neben ihm stand und der Errichtung eines Bohrgerätes zusah. „Außerdem kommt nichts dabei heraus. Wenn hier wirklich genügend Braunkohle liegt, dann hätte man das früher schon festgestellt. Die Kohle war ja damals nicht dümmel als heute. Was wir im Brunnen gefunden haben, wird nichts weiter sein als ein kleines Kohlenkorn.“

Die Geschwister fuhren wie jeden Morgen hinaus auf die Felder. Die Schweine tummelten sich grunzend und quiekend in ihrem Kasten. Nur die Hühner, Gänse und Puten waren ein wenig aufgeregter. Teil hatte sich anfangs beinahe gelöst, aber dann gewöhnte er sich schnell an den

neuen Zustand, ließ schnüffeln vom einen zum anderen und schloß Freundschaften.

Einige Bauern kamen vom Dorf herüber und wollten von Braute Auskunft über dieses und jenes haben. Zaunmäßig war auch unter ihnen. Er hielt sich aber abseits und sprach wenig. Den meisten ging es nicht gut, und sie wogen sich in der Hoffnung, daß nun für sie eine etwas bessere Zeit anbrechen würde. Sie sagten es nicht offen heraus, aber Braute hatte ein feines Ohr für die Sprache seiner Bauern und kannte sie gut.

Jedem der ihn fragte, was er denn von der ganzen Sache hielt, sagte er: „Nichts. Gar nichts. Wimmer Alarm, weiter nichts. Ich gehe wie immer an meine Arbeit, tue so, als wenn die Leute überhaupt nicht da wären, und lasse mir nachher, wenn alles vorbei ist, meinen Schaden auf Heller und Pfennig bezahlen. Und das rate ich euch auch. Bist bloß keine Luftschloß. Ihr denkt immer an das bare Geld, das euch die Braunkohle zahlt.“

„Man denkt immer gern an das, was man nicht hat“, rief einer müde. Die anderen lachten.

„Rein Land ist nicht besser als eures“, fuhr Braute fort, den Zuruf überhörend. „Wir Brautes haben etwas daraus gemacht.“

„Das ist schon richtig“, meinte ein anderer Bauer. „Sie haben mit ihrem Vater, Großvater und Urgroßvater Glück gehabt. Allein hätten Sie das auch nicht geschafft. Wir müssen dafür büßen, daß unsere Väter viel Geld dumm oder faul waren. Aber ändern können wir heute nichts mehr daran, daß der Boden verkauft ist. Das ist nun zu spät. Dafür haben wir auch nicht Geld genug.“

„Ihr müßt nicht kleinmütig werden. Wir brauchen jeden Morgen Land. Euch wird alles geholfen werden. Das geht nur nicht von heute auf morgen.“

„Dann wird es aber Zeit, sonst laufen uns die letzten Leute auch noch weg. Zwei von mir gehen den nächsten Monat ins Aluminiumwerk, weil sie dort mehr verdienen und auch mal Zeit für sich haben. Ich kann es ihnen nicht mal verzeihen.“

„Ich weiß, ich weiß“, kämpfte Braute mit erhobener Stimme gegen den Widerstand, der aus allen Gesichtern auf ihn eindrang. „Das wird aber anders. Wir kriegen hier für unseren Bezirk Treder und Motorpflüge, die jedem der Reihe nach zur Verfügung gestellt werden. Das ist doch schon mal eine große Entlastung. Für Düngemittel wird auch gesorgt. Der Staat kann aber nicht alles auf einmal machen.“

Eisen und Stahl werden ja auch noch für andere wichtige Dinge gebraucht. Ich brauche ja wohl nicht zu sagen, wofür.“

„Ja, ja, meinten sie und lächelten einander zu. Dann wollten sie mal abwarten, was würde.“

Braute sah ihnen finster nach, als sie den Hof verließen. „Es ist wie eine Schwärze, die Abzehrung“, sagte er verbittert. „Wie werden nachher davon angefaßt. Und dann die Großhändler“, fügte er noch hinzu.

Katrin nicht nachdenklich. Sie fühlte sich selbst durch den Nachschub befreit. Sie war nach Berlin gegangen, um landwirtschaftliche Buchführung zu lernen, und nun hielt sie die Großstadt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten fest. Als ob Brautes Gedanken denselben Weg gegangen wären, sagte er unermüdet: „Du fährst heute noch nach Berlin und beendest den Kursus so schnell wie möglich. Jetzt wird hier jeder Mensch gebraucht!“ Nach diesen Worten wandte er sich ab und ging an den Stapeln der eisernen Röhren vorbei zum Schneidestall.

Unentschlossen sah sich Katrin um. Etwas Fremdes lag plötzlich über dem Hof. Es kam von den anderen Menschen und von den Geräuschen ihrer Tätigkeit. Sie hatten nicht in das ländliche Bild, sie veränderten es sogar auf eine gewalttätige Art und Weise. Da der Unbild schmerzhaft zu werden begann, schüttelte sie vor ihm in den Garten, wo die Mutter zwischen den Beeten stand und Unkraut ausjätete.

Es wurde beim Mittagessen beschlossen, daß Katrin erst am Abend fahren sollte. Es gab im Büro noch allerlei zu tun, und der Vater brachte den Wagen, weil er zur Kreisstadt zu einer Sitzung mußte. Er nahm dann im letzten Augenblick noch die Mutter mit, die die Gelegenheit zu Einkäufen benutzen wollte.

Katrin sah in dem kleinen Büro am Schreibtisch und rechnete. Als sie einmal das dem Fenster unwillig in den Hof sah, weil sie der Lärm störte, gewahrte sie Cornelius. Gleichzeitig hörte sie, wie jemand seinen Namen rief. Er wandte sich um und ging eilig zur Tür.

Katrin erhob sich, sie trug neugierig an das Fenster und entdeckte am Hofor Holborn. Er schien aus irgendwelchem Grunde den Hof nicht betreten zu wollen. Wahrscheinlich hatte er noch der Anlage des Vaters eine neue Bewegung mit ihm. Er sah schief aus. Seine Bewegungen hatten etwas Stilles und Fähriges, und die Augen suchten unablässig den Hof ab, während er mit Cornelius sprach.

Irgendwie tat er Katrin leid. Sie hatte schon bei der Auseinandersetzung mit dem Vater den Eindruck gehabt,

Kunst und Wissenschaft

Die Titanic-Katastrophe im Film. In Johannisthal bei Berlin wurden die Aufnahmen für den Film „Titanic“ begonnen, der eine der furchtbarsten Schiffs-katastrophen und ihre dunklen Hintergründe schildern soll. Regie führt Herbert Selpin. Die Hauptrollen sind mit Charlotte Thiele, Monika Burg, Ernst-Fritz Fähringer und Otto Wernicke besetzt.

Eine Landesmusikschule in Straßburg. Im Zuge des kulturellen Aufbaues im Elsaß wurde das Straßburger Konservatorium in eine Landesmusikschule umgewandelt. Leiter des Instituts wurde Prof. Fritz Münch.

Hans-Leip-Uraufführung in Berlin. Das Deutsche Theater der Reichshauptstadt bringt als nächste Uraufführung Hans Leips „Idothea“ heraus.

daß er von den Altgenossen seiner Frau nichts wußte. Seine Lebensführung, Bestürzung und Erschütterung waren echt gemein. Schade, daß er ein Gegner des Vaters war. Seiner ganzen großzügigen, verständnisvollen und behutsamen Art, wie er mit dem Vater umgegangen war, hatte sie sich nur schwer entziehen können. Er war schon ein ermittelnder Mensch. Dieser Kopf mit der mächtigen Stirn erregte plötzlich in ihr das Interesse der Photographin. Sie vertiefte sich in sein Gesicht und fand darin die Ähnlichkeit eines Taimenschen so stark ausgeprägt, daß selbst das schlechte Aussehen sie nicht verdecken konnte.

Als er sich verabschiedete und ihren Blicken entwand, empfand sie ein Gefühl des Bedauerns. Sie wollte gerade vom Fenster zurücktreten, als Cornelius herüberlief und sie entdeckte. Er grüßte unsicher und ein wenig verlegen und schien zunächst nicht recht zu wissen, was er tun sollte. Dann aber bog er von seinem Wege ab und kam näher.

Eigentlich müßte ich jetzt das Fenster schließen und ihm damit deutlich machen, daß ich mit ihm nichts zu tun haben will, doch es ist mir nicht durch den Kopf. Aber dann fiel mir ein, daß er doch vor dem schimpflichen Verbot des Vaters gerettet hatte, und so blieb sie am Fenster stehen, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß niemand von ihren Beuten auf dem Hof war. (Fortsetzung folgt.)

